

Branchencheck Republik Kongo (Oktober 2017)

31.10.2017

Inhalt

- ▶ **Energiewirtschaft:** Staat kann Projekte nicht mehr bezahlen
- ▶ **Bauwirtschaft:** Nachfrage nach Baumaschinen geht weiter zurück
- ▶ **Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei:** Priorität bei der Diversifizierung
- ▶ **Bergbau:** Potenzial bei Eisenerz und Pottasche
- ▶ **Öl/Gas:** Moho-Ölfeld wird die Ölproduktion deutlich steigern
- ▶ **Nahrungsmittelindustrie:** Zuletzt vereinzelte Investitionen
- ▶ **Umwelttechnik (Wasser/Abfall/Luft):** Averda hält seit 2016 Konzession für Müllentsorgung
- ▶ **Nahrungsmittelmarkt:** Importe sind rückläufig
- ▶ **Kfz-Markt:** Holzwirtschaft fragt weiter Zugmaschinen nach

Diversifizierung gestaltet sich schwierig / Von Carsten Ehlers

Brazzaville (GTAI) - Der seit 2015 niedrige Weltmarktpreis für Öl sorgt in der Republik Kongo (Kongo-Brazzaville) für schlechte Stimmung in nahezu allen Sektoren. Das Land ist sehr einseitig vom Ölexport abhängig. Infrastrukturprojekte, die sich die Regierung bis vor kurzem noch leisten konnte, müssen nun gestoppt werden. Private Investitionen in der Nahrungsmittelproduktion könnten sich indes lohnen. Für deutsche Unternehmen bietet der Markt nur vereinzelt Lieferchancen.

Energiewirtschaft: Staat kann Projekte nicht mehr bezahlen

Die Modernisierung des Energiesektors stockt. So liegt die Fortsetzung des Projet Eau, Électricité et Développement Urbain (PEEDU) auf Eis, weil die kongolesische Regierung ihren Anteil von 90 Millionen an insgesamt 150 Millionen US-Dollar nicht aufbringen kann. PEEDU wird von der Weltbank mitfinanziert und hat den Ausbau des Verteilernetzes sowie die Ausstattung des maroden Stromversorgers Société Nationale d'Électricité (SNE) zum Ziel. Privates Engagement in der Stromerzeugung ist möglich. 350 Megawatt (MW) werden von zwei privat betriebenen Gaskraftwerken bereitgestellt. Auch für kleinere Wasserkraftanlagen besteht Potenzial. Derzeit keine Neuigkeiten gibt es von den geplanten großen Wasserkraftwerken Sounda Gorge (400 bis 1.000 MW) und Chollet Hydro (600 MW).

Bauwirtschaft: Nachfrage nach Baumaschinen geht weiter zurück

Da der Staat als Auftraggeber aufgrund fehlenden Geldes seit 2016 ausfällt, befindet sich die kongolesische Bauwirtschaft in einer tiefen Krise. Private Bauinvestitionen halten sich ohnehin in Grenzen, fallen jedoch angesichts der schlechten Gesamtsituation der Wirtschaft ebenfalls geringer aus. Mehrere Bauunternehmen wie die brasilianische Asperbras haben ihre Aktivitäten komplett eingestellt. Die großen französischen Baufirmen mit

lokaler Präsenz wie Eiffage, Razel-Bec oder Vinci haben einen Teil ihrer Mitarbeiter abgezogen. Besserung dürfte erst bei einem steigenden Ölpreis wieder eintreten. Die Verkäufe von Baumaschinen sind nach Auskunft von Händlern 2016 bereits um 40 Prozent eingebrochen, für 2017 wird ein ähnlich drastischer Rückgang erwartet.

Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei: Priorität bei der Diversifizierung

Im Rahmen der Diversifikationsbemühungen der Regierung steht die Landwirtschaft an vorderster Stelle. Investitionen sind gleichwohl rar. Zuletzt stieg die malaysische Wah Seong aus ihrer geplanten Großinvestition in die Atama-Palmölplantagen aus. Unterstützung sollen vielmehr die Kleinbauern bei der Kommerzialisierung ihrer Aktivitäten erhalten. Unter anderem soll der Kakaoanbau im Norden in der Region Ouesso ausgedehnt werden. Hierbei kooperiert unter anderem die Congolaise Industrielle des Bois (CIB), eine Filiale der singapurischen Olam, mit dem Landwirtschaftsministerium Kongos. Mais und Soja sollen vermehrt von lokalen Großfarmen wie Ferme Agropastorale NZEMBA in Lékoumou, Tolona in Bouenza und Congo-Agriculture in Niari produziert werden.

Bergbau: Potenzial bei Eisenerz und Pottasche

Speziell der niedrige Eisenerzpreis sorgt dafür, dass die großen kongolesischen Vorkommen derzeit unangetastet bleiben. Während die im Südwesten befindlichen Vorkommen wie Mayoko-Moussondji (Konzessionär: Equatorial Resources) und Zanaga (Glencore Xstrata) von der Comilog-Bahnlinie nach Pointe Noire profitieren könnten, müsste für die weiter nördlich gelegenen Lagerstätten wie Avima (Core Mining) und Mbalam-Nabeba (Sundance Resources) die Transportinfrastruktur durch Gabun oder Kamerun hindurch noch bereitgestellt werden. Neben Eisenerz verfügt das Land noch über reiche Vorkommen an Pottasche. Über eine Konzession für die Mengo-Vorkommen verfügt seit 2008 die kanadische MagMinerals Potash Corp., ein Ableger von MagIndustries.

Öl/Gas: Moho-Ölfeld wird die Ölproduktion deutlich steigern

Aufgrund des niedrigen Ölpreises ist die Stimmung im Ölsektor derzeit schlecht. Die beiden großen in der Republik Kongo präsenten Produzenten Total und Eni haben große Teile ihrer Auslandsmitarbeiter abgezogen. Die Nachfrage nach technischen Ausrüstungen oder Dienstleistungen ist deutlich zurückgegangen. Gleichwohl dürfte die kongolesische Ölproduktion 2018 deutlich zunehmen. Dafür sorgt der Produktionsbeginn im Ölfeld Moho Phase 1B von Total und Chevron. Das seit Jahren geplante Projekt dürfte die Ölförderung von 238.000 Barrel pro Tag im Jahr 2016 auf 305.000 Barrel pro Tag im Jahr 2018 steigern. Eine weitere wichtige Investition ist von chinesischer Seite geplant. Die Wing Wah Petrochemical will im Banga Kayo-Ölfeld eine Produktionsplattform errichten.

Nahrungsmittelindustrie: Zuletzt vereinzelte Investitionen

In den letzten Jahren kam es zu einigen Investitionen. Zu den lokalen Playern zählt die Molkerei Bayo in Pointe Noire, welche Joghurt, Fruchtsaft und Mineralwasser herstellt. Sie will in ihre Anlagen investieren und sucht Finanzpartner. Interessant ist auch der Aufbau von Hühnerfarmen. Zu den großen Erzeugern zählt die in Pointe Noire ansässige "La poule qui rit", die ihre Produktion immer wieder erweitert. Darüber hinaus gibt es die Société Agricole de Raffinage Industriel du Sucre (SARIS), die in Nkayi Zucker fertigt und unter anderem an die lokalen Getränkehersteller Brasseries du Congo (BRASCO) sowie Rafrachissants Glaces et Eau du Congo (RAGEC) liefert. Eco-Oil Énergie stellt unter anderem Palmöl, Erdnussöl und Fruchtsäfte her. Regionales Zentrum für die Nahrungsmittelindustrie ist gleichwohl Duala in Kamerun.

Umwelttechnik (Wasser/Abfall/Luft): Averda hält seit 2016 Konzession für Müllentsorgung

Die Republik Kongo sieht sich als einer der Vorreiter im Umweltschutz innerhalb Afrikas. Unter anderem wurde ein Verbot für kostenfreie Plastiktüten verhängt. Im Abfallmanagement ist seit 2016 der internationale Entsorger Averda aktiv. Averdas Investitionen dürften sich aufgrund des staatlichen Geldmangels vorerst in Grenzen halten. Nachholbedarf besteht auch in der Wasserversorgung. Im Rahmen des seit 2010 von der Weltbank mitfinanzierten Projet Eau, Électricité et Développement Urbain (PEEDU) sollen die städtischen Wasserversorgungsnetze in Pointe Noire und Brazzaville modernisiert und erweitert sowie der nationale städtische Wasserversorger Société Nationale de Distribution d'Eau (SNDE) kommerzialisiert werden. Bis Mai 2017 unterstützte die französische Veolia die SNDE technisch, allerdings gab es Widerstand aus Angst vor Entlassungen.

Nahrungsmittelmarkt: Importe sind rückläufig

Der Markt für importierte Nahrungsmittel schrumpft aufgrund der wirtschaftlichen Krise. Große Teile der ausländischen Mitarbeiter von Öl- und Bauunternehmen wurden seit 2015 aus Pointe Noire und Brazzaville abgezogen. Die Nachfrage nach hochwertigen importierten Nahrungsmitteln, welche vor allem in den beiden Supermärkten der französischen Kette Casino angeboten werden, geht damit drastisch zurück. Die Republik Kongo ist auf hohe Nahrungsmittelimporte angewiesen, da die heimische Produktion die Nachfrage nicht bedienen kann. Günstigere Ware kann aus Kamerun eingeführt werden. Ansonsten dominieren aus Frankreich eingeführte Nahrungsmittel. Bei gutem Preis werden auch deutsche Produkte in den Supermärkten nachgefragt.

Kfz-Markt: Holzwirtschaft fragt weiter Zugmaschinen nach

Auch der Markt für Kraftfahrzeuge leidet unter der Wirtschaftskrise. Neuwagen werden in deutlich geringerem Umfang verkauft. Bau- und Ölfirmen fahren ihre Fuhrparkkosten ebenso herunter wie die Regierung. Deutsche Fabrikate haben bei Personenkraftwagen ohnehin einen geringen Marktanteil. Dort dominiert Toyota. Der Vertrieb erfolgt durch den französischen Distributoren CFAO. Auch SUV von Renault, Peugeot und Nissan werden gekauft. Interessant ist der Markt für Lastkraftwagen, weil der Bedarf an Zugmaschinen seitens der Holzwirtschaft nach wie vor gegeben ist. Marktführer ist laut Branchenexperten Mercedes (Actros) vor Volvo, Renault und chinesischen Modellen wie Sinotruck. Mercedes wird vom französischen Distributoren Tractafric vertrieben.

Einen Ausblick auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung finden Sie unter: <http://www.gtai.de/GTAI/Navigati-on/DE/Trade/Maerkte/Wirtschaftsklima/wirtschaftsausblick,t=wirtschaftsausblick-oktober-2017--republik-kongo,did=1805950.html> ▶

KONTAKT

Samira Akrach

☎ +49 228 24 993 238

✉ [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2019 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.